

überschickten buche [„Pison“] etwaß von den topffen, so ahn etzlichen orten auß der erde gegraben werden, gefunden; mag E. E. ich nicht vorhalten, daß ich fur wenig jaren, etzlich mal bei dem dorfflein Greiß [= Greisitz]⁴, welchs ungeverlich drei virtel meil jenseidt Sora [d. h. östlich von Sorau] gelegen, an dem ortt, da man solche geschir zu graben pfegett, gewesen, auch von demselbigen ortt etzliche topfflein so sehr artlich gemacht, bekommen, habe sie aber allesambt gutten freunden widerumb verschenckett. Man findet am selbigen ortt schusseln, teller, krüge etc. und mancherlei haußgerett. Auch habe ich eine Lampe, darinne die bader in den Badtstuben ihre lichtlein haben, welche gar kunstlich war bereitet und alda außgegraben, gesehen. Habe mich nicht genugsam hiruber kunnen verwundern. Ob etwan die spiritus subterranei solche geschir bereiten, oder waß eß fur gelegenheitt habe, davon kan man nichts gewisses affirmiren. Eß geben etzliche fur, das fur zeiten an denselbigen orten solten begrebnuß gewesen sein. Aber solches ist eine Fabel. Den eß ist gewiß, wen man diß jar auß einer grube etwaß grebett, daß man ander jar eben am selbigen ortt widerumb solche geschir findett. Jedoch habe ich auch gesehen, wie man in dem dorffe Kosell im Sag[a]nischen Furstenthumb gelegen⁵, einen kirchthurm gebauett, und die großen stein oder

⁴ Greisitz (Kr. Sagan) a. d. Bober, 7 km nördl. von Sagan und 2,5 km östl. von der Eisenbahnstation Wellersdorf gelegen. — Der bisher bekannte älteste Beleg über prähistorische Funde bei Greisitz stammt von ESAIAS FIEBING („Extract der Antiquitäten dieser Stadt Sagan“, ~ 1615, Hdschr. in der UB Breslau: IV. Qu. 141; nach BOEHLICH, Bibliogr. S. 40 Nr. 490). JOH. GUST. BÜSCHING (Bruchstücke einer Geschäftsreise durch Schlesien, unternommen i. d. J. 1810, 11, 12, Breslau 1813, S. 128f. Anm. *) hat folgendes aus dieser Saganischen Chronik mitgeteilt: „Als Kaiser Rudolfus 1577 zu Sora gewesen, ist er mit dem Pfandesherren Seifried von Promnitz [Freiherr zu Pless, † 1597] ins Saganische Land spazieren gezogen, auf den alten heidnischen Begräbniß- und Opferplatz, jetziger Zeit der Glücksberg genannt, beim Dorfe Greis gelegen. Allda hat man Töpfe graben lassen. Wie man das erste Stück gefunden, hat's der Kaiser alsobald zu seinen Händen genommen und die Erde und Asche selber mit den Fingern herausgekratzt und gereinigt. Auch sind hiebei gewesen die zween Erzherzoge Mathias und Maximilian, Kaisers Rudolf Gebrüder. Es hat K. Rudolf denen von Greis, welche die Töpfe gegraben, 7 Rthlr. verehret, auch eine hölzerne Säule zum Gedächtniß daselbst aufrichten lassen. Diese Töpfe, auf mancherlei Art, hat man vor etlicher Zeit weit und fern geschickt und sind sie großen Herren angenehmer denn Silbergeschirr gewesen. Etliche anderswo haben diesen Glauben, wenn einer das Fieber hat und aus solchen Gefäßen trinkt, so wird er alsbald davon erledigt. 1611 den 13ten Sept. war König Mathias 2te zum andernmale auf diesem Orte und ließ nach Töpfen graben, hat aber zu diesem male nichts gefunden.“ (Ebenso hat HEINRICH HOFFMANN in der von ihm hrsg. „Monatschrift von und für Schlesien“ Jg. 1829 Bd. II, S. 698f. diese Stelle aus der Handschrift abgedruckt, was in BOEHLICHs Bibliogr. S. 37 Nr. 454 anzufügen wäre.) — BÜSCHING hat auch mitgeteilt, daß in einer anderen Saganschen Chronik („Paradisus Silesiae Inferioris“, v. J. 1719, Hdschr. in der UB Breslau: IV. Qu. 142; nach BOEHLICH, Bibliogr. S. 42 Nr. 515) die gleichen Tatsachen berichtet werden. A. LEIPELT (Geschichte der Stadt und des Herzogthums Sagan, Sorau 1853, S. 108) benutzte BÜSCHINGs Nachrichten. Neuere Fundberichte scheinen nicht vorzuliegen.

⁵ Cosel (Kr. Sagan), 30 km genau nördl. von Sagan an der Bober gelegen. FRANKE hat als Knabe (von ~ 1557 an) hier bei seinem Onkel, dem Dorfschulzen, gelebt. — Im April 1907 grub JOH. RICHTER (Schlesische Hügelgräber. In: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, N. F. 5, 1909, S. 28—40 bes. S. 36f.) bei Cosel zwei Hügel-Brandgräber mit Steinsetzung aus, die in ihrer Zeitstellung „im allgemeinen der III. Periode des nordischen Bronzealters parallel“ gehen. Das eine Grab war bereits „seiner Steine beraubt“!